Die Geschichte von der Schlange.

Die Alten pflegten zu sagen, dass es viele sonderbare und rätselhafte Dinge auf dieser Welt gibt. Sie wussten das aus Erfahrung, denn sie hatten viele wundersame, lustige, mächtige und unbedeutende Dinge gesehen. Doch alles hat seinen Zweck, sagten sie, alles, was passiert, ist ein Geschenk des Lebens, auch wenn es nur deshalb geschieht, um uns eine Lektion zu erteilen.

Mein Großvater erzählte mir vor langer Zeit von einigen Jägern, die eine Begegnung mit etwas Mächtigem und Rätselhaftem hatten und eine Lektion über die Ehre erhielten. An diese Lektion erinnerten sie sich jedes Mal, wenn sie eine Schlange sahen.

Vier Jäger zogen in das große Gebirge, dass wir Paha Sapa, die Black Hills, nennen, deren mit Kiefern bewaldete Hänge von weitem schwarz aussehen. Diese Berge sind bedeutend für uns, weil sie so geheimnisvoll und mächtig sind und die Alten erzählen, dass wir dort durch ein Loch in der Erde, eine Höhle, auf diese Welt gekommen sind. Heute heißt diese Höhle Wind Cave.

In den Black Hills konnte man immer gut jagen, da es immer jede Menge Elche und Rotwild gab. Nach einem Tagesmarsch im Gebirge schlugen die Jäger auf einer abgelegenen kleinen Wiese ihr Lager auf. Dort bereiteten sie ihre Waffen vor und ruhten sich aus. In jener Nacht schliefen sie voller Vorfreude auf den kommenden Tag und auf die guten Dinge, die passieren würden, ein. Als einer von ihnen in der Nacht aufstand, um Holz für das Feuer nachzulegen, bot sich ihm ein furchterregender und schrecklicher Anblick. Eine riesige Schlange hatte sie und ihr Lager umzingelt.
Der Jäger hatte Angst. Er schloss seine Augen und öffnete sie wieder, doch die Schlange war immer noch da. Er weckte die anderen und bedeutete ihnen, sich ruhig zu verhalten, wobei er auf die Schlange zeigte. Niemand von Ihnen hatte je etwas Derartiges gesehen. Sie schienen alle denselben schlechten Traum zu haben. Alles, was sie in ihrer Verwirrung zu tun vermochten, war, sich aneinanderzuschmiegen. Bislang hatte sich die Schlange nicht bewegt.
„Was sollen wir machen?“, fragte der Jüngste von ihnen mit flüsternder Stimme. „Vielleicht können wir sie mit unseren Pfeilen töten, wenn wir alle auf einmal schießen!“.
„Nein“, warnte der Älteste. „Wenn es uns nicht gelingt, sie zu töten, wird sie uns töten. Sie scheint sehr stark zu sein. Wir müssen uns überlegen, wie wir fliehen können, solange sie noch zu schlafen scheint“.

Sie standen um das erlöschende Feuer, doch der Mondschein, der durch die dunklen Kiefern drang, war hell, und sie konnten die roten und schwarzen Streifen auf der Schlange erkennen. Sie warteten ab, und jeder von ihnen nahm an, dass das Ding einfach verschwinden würde, denn nichts in ihrem Leben hatte sie auf die Existenz von Riesenschlangen vorbereitet. Aber sie verschwand nicht und da mussten sie glauben, dass sie echt war.
„Wir müssen etwas unternehmen!“, sagte einer von ihnen“. „jetzt schläft sie, doch wenn sie aufwacht, wird sie uns sicherlich auffressen. Sie kann uns mit Leichtigkeit verschlingen!“
Das konnte sie zweifelsohne. Ihr Rücken war so hoch wie der eines Büffels und sie war so lang wie 20 Büffel hintereinander. „Es bleibt uns nur eins übrig“, sagte der älteste Jäger von ihnen, „wir müssen über sie springen.“
Sie waren alle stark und gesund, doch keiner von ihnen hatte je über eine riesige Schlange springen müssen.
„Wir können ein Loch graben, hinein steigen und uns zudecken“, schlug ein anderer vor. „Vielleicht denkt sie dann, wir seien geflohen, und macht sich davon. „
„Der Boden ist voller Steine“, sagte der Älteste. „Wir haben kein Werkzeug, mit dem wir so ein tiefes Loch graben könnten. Wir müssen über sie springen, bevor sie erwacht.“
Die anderen stimmten dem Vorschlag zu, wenn auch mit einem unguten Gefühl. Die beste Stelle, den Sprung anzusetzen, war zweifelsohne dort, wo sich der Kopf und der Schwanz der Schlange berührten, weil sie dort am niedrigsten war.
„Zuerst müssen wir unsere Bogen und Pfeile über sie werfen.“, sagte der älteste Jäger, der auch der Anführer war. „Ich werde als Letzter und du musst als Erstes springen“, sagte er zu dem Jüngsten. „Nimm Anlauf und spring über die Stelle, wo sich Kopf und Schwanz berühren.“
„Ich kann nicht“ wimmerte der junge Mann. „Was, wenn ich nicht hoch genug springe oder wenn ich stürze?“
„Höchstwahrscheinlich ist die Schlange hier, um uns zu fressen.“, sagte der Anführer, „deshalb musst du es versuchen“. Er warf seine Waffen über den Rücken, der Schlange, weit weg ins Gebüsch. Die anderen machten es ihm nach. Da der Jüngste sich aus Angst nicht zu springen traute, zeigte der Anführer auf den nächsten Mann. „Los. Nimm Anlauf und spring!“
Der Mann trat bis zum Rand der Feuerstelle, während die anderen ihm Platz machten. Plötzlich rannte er los, sprang und stürzte über den Kopf der Schlange in das Gebüsch hinter ihr. Er landete mit einem dumpfen Aufprall, richtete sich auf und gab den anderen ein Zeichen, ihm zu folgen. Beherzt tat es ihm der nächste Mann gleich. Er landete im Gebüsch am Waldrand hinter der Schlange. Der Anführer packte den jüngsten Jäger bei den Schultern.
„Siehst du“, sagte er, „es ist zu schaffen. Sie sind gesprungen und du kannst das auch.“

Der junge Mann holte tief Luft. „Ja,“, sagte er unsicher. „ich werde es versuchen.“ Dann trat er hinter des Feuer zurück, versuchte, die Schlange nicht anzusehen, und rannte, so schnell er konnte.
Er hätte es vielleicht geschafft, seine Angst half ihm, so hoch zu springen, dass er den Rücken der Schlange leicht übersprungen hätte, doch es gelang ihm nicht, da die Schlange in jenem Moment ihren Kopf hob und dadurch den jungen Mann zurück auf den Boden schleuderte. Er landete so hart, dass er das Bewusstsein verlor. Die zwei Jäger, die schon gesprungen waren, rannten davon und versteckten sich hinter den Bäumen. Der Anführer beugte sich rasch über den bewusstlosen jungen Mann, als die Schlange, ihren schrecklichen Kopf hob und sie starr anblickte. Es gab keinen Ausweg. Die zwei Jäger waren etwas ausgeliefert, von dem sie bis zu jener Nacht nicht gewusst hatten, dass es überhaupt existierte.

Bis ins Mark erschrocken konnte der Anführer nun nur der Dinge harren, die da kommen würden. Während der langen Wartezeit fröstelte ihn immer wieder wegen der starren, schwarzen Augen der Riesenschlange. Dann bemerkte er, dass sich der junge Mann bewegte. Merkwürdigerweise bewegte sich die Schlange genau im selben Moment und zog sich in den dunklen Wald zurück. Trotz ihrer Größe glitt sie geräuschlos dahin. Als alles vorüber war, kamen die anderen Jäger aus ihrem Versteck. Der Jüngste erwachte und griff sich an den Kopf. „Ich habe furchtbare Kopfschmerzen.“, sagte er. „In meinem Geist hat die Schlange mit mir gesprochen.“
Die anderen zwei Jäger sammelten die Waffen ein und spannten ihre Bögen. „Sie kommt möglicherweise zurück“, sagte einer von ihnen. „Wenn sie kommt, müssen wir gegen sie kämpfen! „
„Nein“, sagte der jüngste, „sie wird nicht wiederkommen.“
Was meinst du damit?, fragte der Anführer. „Die Schlange hat mit mir in meinem Geist gesprochen“, sagte der Jüngste. „Sie hat uns gebeten, etwas für sie zu tun. Falls wir es nicht tun, wird sie uns finden und verschlingen.“

Die anderen dachten ein Moment lang nach. Vielleicht stimmten die Worte des Jungen. Schließlich hätte vor dem heutigen Abend auch niemand geglaubt, dass es so etwas wie eine Riesenschlange gab.